

## Tödlicher Unfall am Bahnübergang

80-Jähriger überhört in Xanten die Zugsignale

**Xanten.** Tödlicher Unfall am unbeschränkten Bahnübergang in Xanten: Gestern Vormittag hat ein Zug der RB 31 aus Alpen kommend ein Auto erfasst und mehrere Hundert Meter mitgeschleift. Der 80-jährige Autofahrer überlebte den Unfall nicht. Die 21 Passagiere im Zug RB 31 von Duisburg nach Xanten und der Zugführer blieben unverletzt.

Ein Taxifahrer, der hinter dem Unfallwagen fuhr, war als erster Helfer an dem Wagen und dachte im ersten Moment, der Wagen wäre leer. Doch weiter unten im Fahrzeug befand sich der 80-jährige Fahrer aus Xanten, für den jede Hilfe zu spät kam. Zuvor war der Wagen, der auffallend langsam unterwegs war, trotz des akustischen Warnsignals des nahenden Zuges auf die Gleise gefahren und frontal erfasst worden. „Wir dachten noch, der biegt doch jetzt wohl nicht ab“, erlebte der Taxifahrer mit einer Kollegin als Zeuge den Moment des Unglücks. Die 21 Passagiere mussten im Zug am Unfallort warten, bis ein Bus kam, um sie nach Xanten zu bringen. Sie wurden von einem Seelsorger betreut. *möw*



Das Auto wurde bei dem Unfall völlig zerstört. FOTO: DPA

## Das NRZ-Spezial zur NRW-Wahl

**An Rhein und Ruhr.** Morgen in einer Woche wählen die Bürger des Landes eine neues Parlament und stimmen damit auch darüber ab, wer künftig regieren soll. Mit dem achtseitigen Spezial „Wahl.Kompakt“ informiert Sie Ihre NRZ-Redaktion über die wichtigsten Hintergründe und Fakten zum Umengang. Wir er-



klären, warum Wahl-Forschung nicht mehr richtig funktioniert und mit welchen Mitteln die Parteien Themen setzen, und wir bringen unsere Leser zu wichtigen Themen mit Politikern ins Gespräch. Vergleichen Sie die Wahlprogramme und erfahren Sie mehr zu den Strategien der Spitzenpolitiker. In unseren Porträts erklären wir zudem, wie die Spitzenkandidaten Hannelore Kraft und Armin Laschet politisch ticken.

Hier finden Sie unser Extra: [nrz.de/wahl-kompakt](http://nrz.de/wahl-kompakt)

### GEWINNZAHLEN

**Eurojackpot (5 aus 50):** 8, 11, 23, 41, 42  
**Eurozahlen (2 aus 10):** 6, 8  
**Gewinnquoten - Kl. 1 (5 + 2):** unbesetzt, Jackpot 32 Millionen Euro (1. Klasse), 1 Million Euro (Klasse 2) €; **Kl. 2 (5 + 1):** 1 374 940,80 Euro; **Kl. 3 (5):** 488 977,20 Euro; **Kl. 4 (4 + 2):** 5433 Euro; **Kl. 5 (4 + 1):** 230,30 Euro; **Kl. 6 (4):** 108,70 Euro; **Kl. 7 (3 + 2):** 60,10 Euro; **Kl. 8 (2 + 2):** 20,80 Euro; **Kl. 9 (3 + 1):** 17,20 Euro; **Kl. 10 (3):** 14,80 Euro; **Kl. 11 (1 + 2):** 10 Euro; **Kl. 12 (2 + 1):** 7,80 Euro.  
 (ohne Gewähr)



Der Ehrenamtler Wolfgang Dewald unterrichtet Flüchtlingskinder in Duisburg-Marxloh in dem Projekt „Tausche Bildung für Wohnen“. FOTO: MATTHIAS GRABEN



Birgit George von der Aktion „Fitkids“, aus Wesel, die Kinder drogenkranker Eltern betreut. FOTO: ERWIN POTTGIESSER



„Mentor“-Leserlehrling Klaus Peters vom Niederrhein (l.) und Hans Schippmann vom Essener Lesebündnis.



Marc Velten von „Medienmonster“ wertet mit Schülern der Peter-Ustinov-Schule in Essen ein GPS-Projekt aus. ARCHIVFOTO: SOCRATES TASSOS

## Fünf Preisträger und viele Gewinner

Rund 40 Bewerbungen gingen für den Solidaritätspreis von NRZ und Freddy Fischer-Stiftung ein. Die Jury hatte eine schwere Wahl

Von Jacqueline Siepmann und Peter Toussaint

**An Rhein und Ruhr.** Das hat viel Spaß gemacht, weil man über tolle Menschen lesen konnte. Es war aber auch ein wenig traurig, weil nicht alle einen Preis bekommen konnten. „Alle hätten es verdient gehabt“, stellte Preis-Stifter Freddy Fischer fest. 40 Vorschläge für den diesjährigen Solidaritätspreis von Freddy-Fischer-Stiftung und NRZ sind in den vergangenen Wochen in der Redaktion eingegangen. Über manche haben wir schon berichtet, andere Aktionen und Initiativen waren uns bis jetzt neu.

### Bildung steht im Mittelpunkt

Alle haben einen gemeinsamen Leitgedanken: Sie setzen sich für Kinder und Jugendliche ein, die es nicht einfach haben, weil sie im Elternhaus nicht so gut wie die anderen Kinder gefördert werden (können). Ohne Bildung keine Zukunftschancen. Das ist in diesem Jahr das Thema des 4. Solidaritätspreises, den die NRZ zusammen mit der Essener Freddy-Fischer-Stiftung ausgelobt hat.

Sieben Jury-Mitglieder arbeiteten sich diesmal durch die Bewerber-Akten (siehe Foto rechts), ein jedes hatte seine Favoriten. „Wir konnten nicht die Spreu vom Weizen trennen“, so NRZ-Chefredakteur Manfred Lachniet, „sondern mussten Weizen von Weizen unterscheiden.“

Am Ende gab's dann doch ein Er-

gebnis: Es wird drei Hauptpreise geben, die mit 3000, 2000 und 1000 Euro dotiert sind. Den vierten Platz teilen sich zwei Ehrenamts-Initiativen (je 500 Euro). Und dann gibt es noch eine Dankes-Urkunde, Blumen und Bücher für Marie Stangenberg aus Rheurd: Die 80-Jährige hilft Kindern von Asylbewerbern bei den Hausaufgaben, geht als „Vorlese-Oma“ in den Kindergarten und sammelt Spenden für Aids-Waisen in Afrika.

Wer welchen Preis gewinnt, wird erst am 7. Juni verraten. Bei einer Feierstunde in der Aussichtsetage im 22. Stock des Essener Rathauses werden Stifter und Jury-Mitglieder dann die Preise offiziell überreichen. Das sind die fünf Preisträger (in alphabetischer Reihenfolge):

**Wolfgang Dewald** vom Verein „Tausche Bildung für Wohnen“ in Duisburg: An drei Vormittagen pro



Die Jury, v. l.: Landtagsabgeordneter Ibrahim Yetim, Lydia Kiriakidou (Jugend- und Schulam Kamp-Lintfort), Reinhard Wiesemann (Gründer „Unperfekthaus“, „Generationenkulthaus“), Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen, NRZ-Chefredakteur Manfred Lachniet, Preis-Stifter Freddy Fischer und Arnd Brechmann (Sparkasse Essen). FOTO: VOLKER HARTMANN



Woche ist Wolfgang Dewald eine Art ehrenamtlicher Lehrer. Dann bringt der 63-jährige Flüchtlingskinder, die noch keinen Platz in der Schule haben, Grundkenntnisse der deutschen Sprache bei.

**Essener Lesebündnis:** Seit elf Jahren bemüht sich der Verein mit seinen ehrenamtlichen Unterstützern darum, Kindern und Jugendlichen Spaß an Büchern und Freude am Lesen zu vermitteln. Dazu lesen die Paten regelmäßig in Kitas und Schulen vor.

**Fitkids aus Wesel:** Kinder drogen-süchtiger Eltern stehen oft unter großem Druck. Nach außen bemühen sie sich, den Schein zu wahren, in der Familie selbst müssen sie oft Unterstützer ihrer Eltern sein. Eine unbeschwerter Kindheit bleibt ihnen meist versagt. Hier setzt das Projekt Fitkids der Drogenhilfe Wesel an. Fitkids sorgt dafür, dass sich diese Kinder bei gemeinsamen Aktivitäten regelmäßig treffen, dass sie Hilfe bekommen bei schulischen Problemen und dass sie nachhaltig gefördert werden.

**Medienmonster aus Essen:** Viele Kinder und Jugendliche haben ein Handy, surfen im Internet, whatsappen. Über Sicherheit und Datenschutz machen sie sich oft aber keine Gedanken. Das wollen die Medienmonster ändern. Der Verein bietet in Ganztagschulen im Essener Norden Projekte und AG's zur Medienkompetenz an und fördert so den kreativen und sozialen Umgang mit neuen Medien.

**Mentor - Die Leselerhelfer vom Niederrhein:** Mehr als 230 Leselerhelfer sind am Niederrhein zwischen Dinslaken und Wesel, zwischen Schermbeck und Xanten im Einsatz, um bei Kindern die Freude am Lesen zu wecken. Einmal wöchentlich trifft sich ein Mentor mit „seinem“ Kind, um gemeinsam zu lesen und sich über Lieblingsbücher auszutauschen.

## Die Realität im Klassenzimmer als Kinofilm

Thomas Binn aus Kevelaer landet mit „Ich. Du. Inklusion.“ deutschlandweit einen Erfolg

Von Andreas Gebbink

**Uedem.** Diese verflixten Uhrzeiten. „Mama, müssen wir das denn jetzt wirklich machen?“ Matthis verzweifelt an seinen Hausaufgaben. Der 8-jährige Junge aus Uedem-Keppeln soll einige Uhrzeiten im Schulheft benennen. Aber viel lieber würde er jetzt draußen spielen: Er wütet, er weint, er ist verzweifelt. „Wofür braucht man das denn“, fragt er seine Mutter. Die nimmt ihn in den Arm, motiviert und zeigt in kleinen Schritten, wie man die Uhrzeit richtig liest. Matthis, der mit seinen acht Jahren bereits ein hervorragender Traktor-Fahrer ist, braucht in der

Schule einige Unterstützung. Ohne Mama geht es noch nicht.

Dies ist nur eine kleine Szene eines beeindruckenden Films, den Thomas Binn aus Kevelaer zweieinhalb Jahre in der Geschwister Devries-Grundschule in Uedem am Niederrhein gedreht hat: „Ich. Du. Inklusion.“ – Wenn Anspruch auf Wirklichkeit trifft, heißt seine 90-minütige Dokumentation, die jetzt deutschlandweit in 80 Kinos zu sehen ist. Die Hauptdarsteller sind die Schüler der Klasse



Thomas Binn drehte einen Kinofilm über die Inklusion. FOTO: LINDEKAMP

3b, die er intensiv begleitet hat. Binn dokumentiert eindrucksvoll und sensibel, wie das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen in der Praxis funktioniert. Der Film macht Hoffnung, zeigt vor allem aber die vielen Defizite, die es bei der Umsetzung des Inklusionsgedankens gibt.

„So kann Inklusion nicht gelingen“, sagte Thomas Binn bei der Vorstellung seines Filmes in Kleve. „Uedem ist eine Bullerbü-Gemeinde in

NRW, und die Schule hat viel Erfahrung mit dem gemeinsamen Unterricht. Wenn Inklusion irgendwo gelingen müsste, dann in Uedem“, so Binn. Seine Dokumentation zeigt die Überforderung der Lehrer und Schüler, die Verzweiflung der Eltern, aber auch den starken Willen, Inklusion irgendwie gelingen zu lassen: „Wir sind motiviert“, sagt Schulleiter Johannes Nolte. Nur leider lassen die Verhältnisse keinen besseren Unterricht zu. Die Sonderpädagogin Karin Winkels-Brinkmann, die zwischen zwei Schulen in Uedem und Kalkar pendelt, brachte es auf den Punkt: „Es fehlt an Geld, es fehlt an Lehrern, es fehlt an allem.“

### EXTRA DREI

## Erich, der eifrige Eichelhäher

Von Cornelia Färber

In der Gunst des TV-Publikums rangieren Naturfilme ganz weit oben. Und das nicht nur, weil Tierwelt und Gegend so fantastisch sind. Nein. In der Doku neulich über die wilde Schwäbische Alb ging der „Oscar“ eindeutig an den Sprecher, der zu dramatischer Musik eine Story erzählte.

Hauptdarsteller des Melodrams waren eine Erdhummel und ein Eichelhäher. Doch wer glaubt, dass es sich dabei lediglich um ein Insekt und einen Vogel handelte, der irrt. Wir sahen eine „pummelige Heidebewohnerin taumeln“ mit „vollen Pollenhöschchen“, die als „Zechprellerin“ Enziane anzapft, ohne sie zu bestäuben. Der Eichelhäher dagegen prä-

sentierte sich als „schlauer Rabenvogel“ und „perfekter Stimmenimitator“ und außerdem als zu dick, um in eine Baumhöhle mit Starenküken zu gelangen, um sie zu verspeisen.

Am Ende der Sendung war ich so fertig von Herta, der hurtigen Hummel, Emil, dem eifrigen Eichelhäher, Hugo, der heimischen Heuschrecke, tapferen Taubenschwänzchen, bräsigen Bockriemenzungen und schleimigen Schnecken beim 24-Stunden-Liebesspiel wie sonst nur nach einer ganzen Staffel „Bauer sucht Frau“.

Und bis heute verfolgt mich der Satz des Sprechers über das zartgelbe, taumelnde Flugobjekt: „Der Libellenschmetterlingshaft ist trotz seines Namens weder Libelle noch Schmetterling, sondern ein – Netzflügler!“ Ich habe ihn Ludwig, den lustigen Luftikus getauft.



### DAS URTEIL

## Mieter sollten bei Zoff gesprächsbereit bleiben

**Augsburg.** Auch unter Nachbarn gilt: Bei Streitigkeiten glättet ein klärendes Gespräch oft die Wogen. Deshalb sollten Mieter immer offen für eine Aussprache sein. Wer nicht dazu bereit ist, riskiert im schlimmsten Fall eine Kündigung, wie ein Urteil des Amtsgerichts Augsburg zeigt (**Az.: 25 C 974/16**).

In dem Prozess hatte der betroffene Mieter zugegeben, dass die Situation zwischen ihm und den anderen Mietern konfliktbehaftet sei. Eine Aussprache zur Beilegung des Streits aber lehnte er ab. Die Richter hatten daraufhin betont, dass es nicht darauf ankomme, wer für den Unfrieden in dem Mietshaus ursprünglich verantwortlich war. Es bestehe für den Mieter „die Verpflichtung, zur Beilegung des Konfliktes beizutragen“. Die Blockadehaltung des Mieters rechtfertige eine fristgemäße Kündigung.

### ZAHLE DES TAGES

**52,2** Prozent der Deutschen stimmen der Forderung von Innenminister de Maizière nach einer Leitkultur zu. Ein Viertel (25,3 Prozent) sprach sich dagegen aus. Der Rest war unentschieden. Das Meinungsforschungsinstitut Insa hatte gefragt.

@ seitedrei@nrz.de